

9.10.1964

An
Frau Mrs. Irmgard Dormann
Wien 19
Reithlegasse 2

Sehr geehrte gnadige Frau,

für die von Herrn Prof. Dr. Nadler im Otto Müller Verlag, Salzburg, herausgegebene Gesamtausgabe der Werke Josef Weinhebers stellte ich der inzwischen verstorbenen Frau Hedwig Weinheber meine~~x~~ von ihrem Mann empfangenen Briefe zur Verfügung, natürlich nur leihweise; etliches von diesen Schreiben wurde in die Gesamtausgabe auch aufgenommen.

Leider aber sandte mir weder Frau Weinheber noch sonst jemand die Originalbriefe zurück. Um wieder in den Besitz meines Eigentums zu gelangen, schrieb ich an den Verlag - ^{aber} er hat die Briefe nicht! - schrieb an Frau Janota, die Mutter von Weinhebers Sohn Christian, schrieb auch an diesen - beiden vergebens, denn die Briefe sind nicht bei ihnen. Als ich erfuhr, daß die Rechtsanwältin Dr. Martha Friedmann, ~~Wien~~ IX., Maria Theresia-Str. 5, Hedwig Weinhebers Nachlaß betreue, bat ich sie am 26. 9. 1959 um Hilfe; sie antwortete, Hedwig Weinhebers Wohnung sei gerichtlich gesperrt. Auf eine zweite Anfrage (28.11.1961) ließ mich diese Rechtsanwältin ohne Antwort, was mich keineswegs beruhigt, sondern mein Mißtrauen weckt. Leider brachten es mancherlei Umstände, auch eine Reise nach Amerika, mit sich, daß ich die ganze Angelegenheit vergaß, doch kam ich vor einigen Monaten wieder in Briefverkehr mit dem Verlag, Frau Dr. Stadler-Janota und ihrem Sohn. Dabei schrieb mir der Verlag Otto Müller, ich solle mich doch auch an Sie als die Erbin von Professor Nadler wenden. Obwohl ich schon entschlossen war, die Presse in Wien und Linz mit dieser Sache zu beschäftigen, frage ich natürlich gern bei Ihnen an, ob Sie wissen, ob meine von Weinheber empfangenen Briefe im Nachlaß Nadlers gefunden wurden oder ob Sie wissen, wo sie sein könnten.

Für eine gütige Auskunft wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ihr ergebener

i k g s